

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 28/3 (2001)

DOI: 10.11588/fr.2001.3.46496

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

peut se demander si Epp était aussi »naïf« que le suppose Wächter. Il avait accepté en entrant au parti national-socialiste son programme. Ce haut dignitaire de l'armée, fidèle à la discipline, obéira jusqu'au bout au chef des armées, Hitler, qui l'a nommé successivement *Reichsstatthalter*, président du KPA et du RKB et même »ministre des Colonies«. Il a été sensible à ces marques d'intérêt et d'amitié du *Führer* et malgré l'effondrement de tous ses rêves coloniaux et la défaite, le vieux général est resté jusqu'au bout loyal au régime.

Chantal METZGER, Paris

Pierre-Jacques DERRAINE, Patrick VEGLIA, *Les étrangers en France. Guide des sources d'archives publiques et privées, XIX^e-XX^e siècles*. Préface par Martine AUBRY et Catherine TRAUTMANN. Avant-propos par Saïd BOUZINI et Michel DREYFUS. Tomes I, II, III, Paris (Génériques – Archives nationales) 1999, CXVIII–2408 p. (Associations Génériques).

»L'histoire d'une nation européenne ne peut faire l'impasse, en cette fin de siècle, sur l'histoire des immigrés.« Diese Bemerkung von Martine Aubry und Catherine Trautmann im Geleitwort (S. XI) des vorliegenden, dreibändigen Archivführers von Pierre-Jacques Deraine und Patrick Veglia führt mitten in dessen Bedeutung und Absichten. Im 19. Jh. verließen viele Menschen aus den unterschiedlichsten Gründen ihre Heimat, um in anderen europäischen Ländern ihr Glück zu machen. In ihrem neuen Lebensumfeld prägten sie das gesellschaftliche Leben entscheidend mit. Die Einwanderung war und ist ein entscheidendes Moment nicht nur Frankreichs, sondern auch Europas. Daher läßt sich durch die Beschäftigung mit Immigration nicht nur die Geschichte einer europäischen Nation in ihren gesellschaftlichen und kulturellen Ausprägungen nachvollziehen, sondern auch die zukünftige Bedeutung des Themas für einen europäischen Kontext näher bestimmen. Der Einigungsprozeß in Europa wird maßgeblich auch vom Umgang mit Immigrantinnen und Immigranten bestimmt. Gerade bezüglich der Fragen nach den Möglichkeiten einer Regulierung, danach wer einwandern soll und wer nicht, ist es hilfreich, die Auswirkungen der Immigration in einem europäischen Land konzentriert zu untersuchen, das in dieser Hinsicht über weitreichende Erfahrungen verfügt.

Michel Dreyfus konstatiert im Vorwort des vorliegenden Archivführers eine zunehmend institutionalisierte Auseinandersetzung mit dem Thema Immigration in Frankreich. Sie belegt deutlich, daß die Geschichtswissenschaft inzwischen die maßgebliche Rolle realisiert, die Einwanderer in wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Hinsicht in Frankreich gespielt haben und immer noch spielen. Waren es im 19. Jh. zunächst hauptsächlich Belgier, die nach Frankreich übersiedelten, wurden sie schon bald von Italienern abgelöst, die bis 1967 den Großteil der Einwanderer ausmachten. Seit 1950 wanderten schließlich vermehrt Spanier, Portugiesen, Algerier und Südostasiaten nach Frankreich ein (S. XX, XXI). Die Geschichte der Einwanderer in Frankreich war eine wechselvolle, die immer auch von der wirtschaftlichen Situation in Frankreich bestimmt wurde. So erließ die Regierung Valéry Giscard d'Estaing in den siebziger Jahren mit Verweis auf die angespannte Wirtschaftslage in Frankreich einen Einwanderungsstop, während zuvor Arbeiter unterschiedlichster Nationalitäten willkommen gewesen waren. Seitdem hat sich das Verhältnis der Zahl von Einwanderern zur französischen Bevölkerung nicht mehr verändert, während sich die Art der Einwanderung von einer »immigration de travailleurs« hin zu einer »immigration plus familiale« gewandelt hat (S. XXII).

Der vorliegende Führer durch französische Archive, die Quellen zur Immigration bereithalten, trägt dem Umstand, daß Frankreich seit dem 19. Jh. das klassische Einwanderungsland in Europa war, ebenso Rechnung wie der zunehmenden Bedeutung der Immigration als Gegenstand aktueller Geschichtsschreibung. Die Idee zu dem längst überfälligen, umfangreichen Projekt, alle diesbezüglichen Quellen in französischen Archiven

aufzuspüren und zugänglich zu machen, wurde laut Saïd Bouzini vor über zehn Jahren anlässlich des Ausstellungsprojekts »France des étrangers, France des libertés« im Musée d'Histoire in Marseille geboren (S. XIII). Dankenswerterweise wurde die Recherche nicht nur für öffentliche, sondern auch für private Archive durchgeführt, die ansonsten unbekannt geblieben wären oder leicht dem Vergessen hätten anheimfallen können. Trotzdem erheben die vorliegenden drei Bände keinen Anspruch auf Vollständigkeit, denn noch immer bleiben gerade im privaten Bereich Quellensammlungen jeglicher Art zu entdecken und zu erschließen, die ihre Spuren an den unterschiedlichsten Orten hinterlassen haben. Die Arbeit mit Quellenbeständen aus privaten Archiven bleibt jedoch trotz umfangreicher Erfassung schwierig, denn es kann vorkommen, daß sich Privatsammlungen teilweise, obwohl zusammengehörig, nicht an einem Ort befinden, sondern in den Händen verschiedener Personen, die manchmal nicht mehr in Frankreich leben. Trotz dieser Schwierigkeiten bietet der vorliegende Archivführer eine unverzichtbare Grundlage jeder zukünftigen Beschäftigung mit dem Thema der »Immigration« in Frankreich, was Michel Dreyfus in seinem Vorwort lapidar zusammenfaßt »sans archives, pas d'histoire possible« (S. XIX).

Im Vorwort gibt M. Dreyfus auch einen knappen, guten Überblick über die bisherige wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Immigration in Frankreich, die sich trotz der unübersehbaren Bedeutung, die die Einwanderung hier besaß und noch immer besitzt, nur zögerlich entwickelt hat. Die Forschungen reichen von den spärlichen Anfängen in den dreißiger Jahren – in diesem Zusammenhang muß besonders George Maucos Arbeit »Les étrangers en France« aus dem Jahr 1932 genannt werden, bis hin zu überblicksartigen Immigrationsgeschichten wie Ralph Schors »Histoire de l'immigration en France de la fin du XIX^e siècle a nos jours« aus dem Jahr 1996. Ebenso informiert er über die Entstehung eigener Forschungszentren wie dem 1983 gegründeten »Centre d'études et de documentation sur l'immigration italienne« (CEDEI) oder dem »Centre d'études et de recherches sur les migrations ibériques« (CERMI), das seit 1995 besteht (S. XIX, XX). Erst seit den achtziger Jahren nimmt die Auseinandersetzung mit dem Thema Immigration kontinuierlich zu. Was laut Michel Dreyfus ebenso mit den Schwierigkeiten, eine Zeitgeschichte zu schreiben – er behauptet »en France, l'histoire a été surdéterminée par le poids du passé« (S. XXII) – wie mit den weit verstreuten Quellen zu tun hat. Der vorliegende Archivführer schließt hier eine wesentliche Lücke.

Sein Einführungsteil wird von einer praktischen, übersichtlichen Erklärung der Ordnungsstrukturen und einer hilfreichen Anleitung zur Arbeit mit den drei Bänden abgeschlossen. Die Archive sind nach den 96 französischen Departements geordnet. Der Führer orientiert sich damit bewußt an der Ordnungsstruktur älterer Archivführer zur französischen Geschichte wie beispielsweise dem 1988 von Michel Dreyfus veröffentlichten Führer »Les sources de l'histoire ouvrière, sociale et industrielle en France, XIX^e–XX^e siècles«. Die einzelnen Einträge enthalten neben genauen Angaben zum Standort Information über Art und Inhalt der Quellen. Zwei übersichtliche Schaubilder (S. XXXIV, XXXV), die exemplarisch den Aufbau der drei Bände zeigen, steigern deren Benutzerfreundlichkeit. Zusätzlich wird die Orientierung innerhalb des Führers durch unterschiedliche Schriftgrößen und einen klaren Seitenaufbau erleichtert.

Es steht zu erwarten, daß die Auseinandersetzung mit der Geschichte der Immigration in Frankreich durch die vorliegenden drei Bände, die auch kleinere Quellenbestände erfaßt haben, einen entscheidenden, fruchtbringenden Impuls erhalten wird.

Andrea WEISBROD, Paris